

Geschenkt täglich früh
1 Tag in der Operette
Marienstraße 13. Abon-
gementspreis vierjährig
12 25 Pf. durch die
Post 25 Pf. Einzelne
Nummern 1 Pf.
Auflage: 23800 Ex.

Für die Rätselgabe einge-
sandter Blattescrip.
maßlich die Redaktion
nicht verbindlich.

Abonnemente auf
Wahl: Hauseisen und
Vogler in Homburg, Ber-
lin, Wien, Leipzig, Saar-
brücken, Frankfurt a. M.,
Koblenz, Mainz, Berlin,
Leipzig, Wien, Hamburg,
Frankfurt a. M., Mühl-
bach — Dauers & Co. in
Frankfurt a. M. — Fr.
Vogel in Chemnitz — Ha-
nsa, Leipziger, Baller & Co.
in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redakteur: Julius Reichardt.

Mr. 97. Neunzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Dr. Emil Bierley.
Für das Heftleben: Ludwig Hartmann.

Dresden, Dienstag, 7. April 1874.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Von ultramontaner Seite wurde das Gerücht verbreitet, Kurfürst Bismarck habe in einem seiner Geheimen in die Ader diktierten Briefe an den Kaiser denselben die Unmöglichkeit seines Verbleibens im Amt geschildert und um seine Demission gebeten. Die ganze Angelegenheit ist, wie an kompetenter Stelle verichert wird, erfunden. — In gut unterrichteten Kreisen spricht man mit aller Bestimmtheit vom bevorstehenden Ende einer faulischen Diktatur, welche zu folge entweder von Camphausen oder dem Präsidenten des Bundeskanzleramtes Delbrück, mit den Funktionen des Reichskanzlers bis zur Genehmigung des Kurfürsten Bismarck beauftragt werden soll. — Hier von Fortsetzung hat dem Kaiser versprochen, dahin zu wirken, daß der Reichstag 354.000 Mann bewillige. In Folge getroffener Vereinbarungen unter den Nationalliberalen wird für die Sichertheit bestimmt werden und hat das Militärgesetz alle Aussicht, mit einer Majorität von 15 bis 20 Stimmen im Reichstag durchzutragen. — Die Landräte am Rhein und in Westfalen sind auf das Strengste angewiesen worden, etwaigen Aufständen der Alkaten mit den energischesten Maßregeln entgegenzutreten.

Der Übergang zur neuen deutschen Reichswährung wird in Berlin nachgerade von Spekulanten in einer Weise ausgebaut, daß die ehemalige Schädigung des Bürgers- und Arbeitersstaates zu verhindern steht, wenn nicht die Bundesregierung die Herausgabe der neuen Münze in möglichster Weise befehlenswert. Nachdem Alkaten gegen den österreichischen Pfeil- und ganzen Bulden, gegen das polnische Niederschlesien und das Preußische Westpreußen in gegenwärtig in Berlin allem feindlichen Kriege erklart. Die Wahlen zum Reichstag zum Schutz des österreichischen Vereinothalers sind ganz eifrig geblieben, denn während Herr Delbrück im Reichstage die bekannte beruhende Erklärung gab, entlastete sich die königl. Massen recht anständig ihrer Verträge an österreichischen Thalern, auch die niederländischen Behörden zögerten die letzten Quartalshälften fast ausdrücklich in diesen Städten, so daß die Beamten augenblicklich zum letzten Theile nur dieses Geld benötigen. Aber Niemand will es in Fällung nehmen, Söldner, Bäcker, Wirth &c. verweigten die Annahme, denn — so rassioniert man — wenn die ehemaligen Massen sich dessen entledigen, muß der Besitz wohl mit Gefahr verbunden sein. Noch schwimer steht mit dem austauschbaren Papiergeld, dessen Umlaufzeit ohnehin nicht zur Vertraulichkeit animiert. Das Ago an der Börse verhält augenblicklich nur 1% Prozent, die Banken nehmen aber stotzlos 3 bis 5 % für die Umwechselung eines Zehntalertheins, und Brauer, Adler, Schlächter, ja selbst die Omnibusconduiteure weisen jeden ausländischen Kundenchein ohne Annahme zurück. Es bleibt den Besiegern nichts weiter übrig, als das Geld mit empfindlichem Verluste beim Bankier umzuwerfen, von da stimmt es wieder mit ansehnlichen Augen in die Hände der Kaufleute und Fabrikbesitzer und von hier aus bei den Rentzahlungen in die Hände der Arbeiter zurück, welche ohnedies ihren Tribut an die Kaufleute zahlen müssen. Der neueste Schwund besteht in der Ausgabe von französischen Minutantasten in Silber, die, in großen Mengen hier eingeführt, von jedem verbrauchsfertig für 1½ Tbl. in Zahlung genommen werden. Bei der Ausgabe wird dagegen ein Glare von 4 bis 6 % gefordert, so daß für den Spekulationen Importeur ein Nutzen von 1½ bis 20 Prozent abfällt. Gerade aus diese Sorte Geld kann man sehr vorsichtig und weise so unter allen Umständen entziehen zurück.

Sieben Gewerbe-Berlin beschäftigen sich nach der „Volks-Zeitung“ augenblicklich mit der Frage der Lohnverhöhung resp. der Verkürzung der Arbeitszeit. Zunächst sind es, wie in jedem Jahr, die Fabriker, welche neuen Reihen eröffnen, dann folgen Schneider, die Maurer, die Schuhmacher, die Töpfer, die Metzger und die Schneider. Da die geldbedürftigen Agitatoren aber sehr wohl einsehen, daß bei dem jetzigen Bevölkerungsangebot höherer Löhne nicht die Nede sein kann, so haben sie vor, es stände eine allgemeine Lohnherabsetzung zu erwarten. Daherlich würde in einzelnen Verhältnissen, wo die Gesellen im vorherigen Jahre die Stundenleistung durchgeführt hatten, die Arbeitzeit unter Aufsichtshaltung der Stundenpreise gefürchtet, weil die Muster nur so in der Lage sind, für die wenige Arbeit, die augenblicklich zu schaffen ist, Kräfte zu verbrauchen und sie auch baldweg ausreichend zu beschäftigen. Bei den Maurern und Zimmermännern wäre leicht für Bewegung der jüngsten Kräfte agitirt und ihnen namentlich Glas-Verbindungen empfohlen. Es sind nämlich augenblicklich weit über 1000 Maurer und Zimmer ohne Arbeit. Die ersten wollen namentlich die Sanitätsarbeiten abwarten und dann soll ein Verbiß gemacht werden, sich für die Bauplatz zu entzündigen. Die Zahl der im Bau begriffenen Häuser dürfte 200 kaum erreichen.

Ein neuer Wind in Berlin, und zwar mittlen in seinem bestfesten und elegantesten Stadtteil, ist, wie das „Vor. Tageblatt“ erzählt, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verübt worden. Eine Herrentekelkraft, welche zwischen 12 und 1 Uhr Nachts das Vorlof des sogenannten „Jägerwirt“ Wagner verließ, und an der Ecke der Pechen- und Charlottenstraße mitten auf dem Trottoir einen Menschen in seinem Blute liegen und ächzen. Die anfänglich militärisch vorausnommenen, dann hörigstig angeführte Untersuchung ergab, daß der Verwundete, aus einem dem Arbeitertum angehörigen, zahllose Stichwunden in die Brust, den Rücken, den Kopf und die Extremitäten erhalten hatte. Ein Verfolger gab er mit schwacher Stimme zur Antwort, daß er von einem angeblich unbekannten hinterstets überfallen und mit einem Messer so zugerichtet worden sei, auch bereits längere Zeit gelogen habe, da Niemand vorbeigekommen. Nicht war von ihm nicht herauszufinden. — Der Regen goß um diese Zeit in Strömen vom Himmel, sichtbarlich war unter solchen Umständen kein Schuhmann, nicht einmal ein Nachtwandler zu sehen oder zu ertragen. Nur einzutretene Nachtwandler entfernten sich immer abwärts wieder, dennoch hielten die ersten Samariter so lange aus, bis endlich Hilfe herbeigeschafft war und der schwer Verletzte, der körperlich die Nacht überlebt haben dürfte, nach der nächsten Sanitätsstation gebracht werden konnte.

Vocales und Sächsisches.

Unter Regenföhren und Stürmen ist es unlängst Frühling geworden; wenigstens meldet der Kalender Frühlings-Anfang. Doch fehlt freilich gar viel zur Freude. Wohl schon der Schnee auf den Gebirghängen, wohl schwollen die Bäume der Thäler und die Flüsse der Ebenen, noch aber leuchtet nicht die goldige Frühlingssonne über den grünen Busch und die fröhlichen Wiesen. Maifächer, Primeln und Hummelsschlüssel plüddeln und brachen wir am Waldbesonne und auf Wiesenbegrenzen; Hyacinthen, Krokus und Schneeglöckchen zogen wir in Töpfen und hinter dem Winterfenster, aber aus vereinzelt lassen sich noch die Frühlingsänger vernehmen, und vor die gesiederten Afrilareisen, die häuslich nistenden Schwal-

ben, haben noch nicht ihre Sommerfrische in Europa bezogen. Doch Geduld, bald geht die Natur, die in der Winterstille ihre schönsten Unternehmungen vorbereitet hatte, daran, die ganze Flüle junger und fröhlicher Lebens über das Erdreich zu breiten. Die Poeten haben ein uraltes Anrecht auf die Betrachtungen über den Venz, auf die heitere Zeit, in der die Herzen so weit werden, daß sie sich finden, und es sind Gefühle der Liebe und der Freude, die sie singen. Manche von ihnen gedenken zwar der Freude, aber Verchentiller, Nachtigallenschlag und Friederust, das ist ihr hauptsächlichstes Thema. Sie wissen von den Hochzeitsfeier der Störche, sie kennen die Wanderungen der Thiere, sie preisen die Pracht der Farben, in die sich die Wiese kleidet. Den Menschen aber bewegen nicht minder starke Triebfedern, an denen der Poet jedoch achtsam vorübergeht, außer er singt von „Ihr“ und von Minne, von Liebeslust und Leid, von Liebesblick und Gruss, von Herzengeligkeit und Herzgerechtheit. Die Pflicht der Selbstbehaltung, der Zug zum Erwerben und Verdienen, die kräftigsten und ursprünglichsten Triebe des Menschen kummern unsere Poeten nur in zweiter Linie. Frühling und Verdienst sind da, sagt der Arbeiter, der das heimatliche Dorf, das er im Winter bewohnte, verläßt, um in der Stadt Arbeit und Verdienst zu suchen. Der Frühling ist da, es ist Zeit, daß wir zum Bauen schreiten, sagen die Unternehmer von Eisenbahnen und die Ingenieure rücken mit ihren Instrumenten aus und es wird nivelliert, aufgeschüttet und planirt, bis die Schienenstraße gehörig vorbereitet ist. Der Frühling ist da, ruft der Architekt, und man muß sich spalten, damit das Haus, dessen Grundfesten jetzt eben gelegt werden, noch zeitlich unter Dach kommt. Der Frühling ist da, es ist Zeit den Alter zu bestellen, sagt der Landmann und greift zum Pflug. Der Frühling ist da und die Großen und die Kleinen bedürfen eines neuen Kleides, und die ganze große Gruppe von Personen, welche für die Bekleidung der Gesellschaft zu sorgen hat, wartet des Abfahres, der Beschaffung. — Mutter Natur ist nicht ausgeblieben, wie ein insolventer Börsenbesucher nach dem Krache. Mit unverändertem Kapital, mit ungeschwächtem Unternehmungsgeist gehörte sie, wie in jedem Jahre, so auch in diesem an ihr schaffendes Werk. Aber dem Menschen fehlen heuer Kapital und Unternehmungsgeist, um alle Gaben der Natur zu verwerten. Auf gar manchen Bauplatze, wo es heuer still bleibt, sollten Winkelmaß und Kelle, Spiegel und Zimmerbeit sich bewegen, gar viele Meilen Schienenstrang bleiben ungebaut, in vielen Fabriken feiern sonst fleißige Hunde, Schiff und Kette schicken nicht zu Hunderttausenden mehr im Webstuhl, zahllose Spindeln schnüren nicht, die Gluth der Hochofen wird ausgeblassen, der Eisenguss erkaltet, und auch die zierliche, mannsfache Handindustrie der Städter blickt schmächtig nach dem Abzählmärkte. — Da gilt es nun hauptsächlich, den Kopf hochzuhalten, nicht das Herz zu verlieren, sondern frisch zu schaffen. Nicht erlahmen soll unter der Ungunst der Zeiten unsre Tätigkeit, sondern sich die traurigen Erfahrungen zu Nutze machen, umgebrügten Muthe das Leben, die Bedingungen des Daseins gesünder gestalten. Frisch ans Werk! Organisieren wir das Gewerbegeley, schaffen auf gesicherter Grundlage, verbessern wir das Gewerbegeley, schaffen wir Einrichtungen, die der revolutionären Gewalt des Großkapitals einen Damm entgegenwerfen, dann wird der fleißige Arbeiter auf sicherem Genuss reichlich verdienten Lohnes rechnen dürfen. Dann werden wirtschaftliche Krisen nicht mehr so erschütternd über alle Hauptebenen brausen, dann werden nicht Tausende von Existenz der freien Spekulation einiger Weniger preisgegeben sein. Dazu bedarf es freilich einer Reform des Geistes unserer Zeit, eine Läuterung unsrer Grundsätze, einer Verjüngung des Materialismus unserer Zeit durch den Idealismus. Lege Jeder an seinem Ort Hand an; frage er sich: wieviel auch er mitgesündigt und — sei es Millionär oder Handarbeiter — an der wilden Jagd nach dem Verdiente teilnahm und dann soll ein Verbiß gemacht werden, sich für die Wartezeit zu entschuldigen. Die Zahl der im Bau begriffenen Häuser dürfte 200 kaum erreichen.

Ein neuer Wind in Berlin, und zwar mittlen in seinem bestfesten und elegantesten Stadtteil, ist, wie das „Vor. Tageblatt“ erzählt, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verübt worden. Eine Herrentekelkraft, welche zwischen 12 und 1 Uhr Nachts das Vorlof des sogenannten „Jägerwirt“ Wagner verließ,

und an der Ecke der Pechen- und Charlottenstraße mitten auf dem Trottoir einen Menschen in seinem Blute liegen und ächzen. Die anfänglich militärisch vorausnommenen, dann hörigstig angeführten Untersuchungen ergaben, daß der Verwundete, aus einem dem Arbeitertum angehörigen, zahllose Stichwunden in die Brust, den Rücken, den Kopf und die Extremitäten erhalten hatte. Ein Verfolger gab er mit schwacher Stimme zur Antwort, daß er von einem angeblich unbekannten hinterstets überfallen und mit einem Messer so zugerichtet worden sei, auch bereits längere Zeit gelogen habe, da Niemand vorbeigekommen. Nicht war von ihm nicht herauszufinden. — Der Regen goß um diese Zeit in Strömen vom Himmel, sichtbarlich war unter solchen Umständen kein Schuhmann, nicht einmal ein Nachtwandler zu sehen oder zu ertragen. Nur einzutretene Nachtwandler entfernten sich immer abwärts wieder, dennoch hielten die ersten Samariter so lange aus, bis endlich Hilfe herbeigeschafft war und der schwer Verletzte, der körperlich die Nacht überlebt haben dürfte, nach der nächsten Sanitätsstation gebracht werden konnte.

bildet, Bleichblei, Antimonblei &c. 20,451 Gr. Blechbleiflas, als Schrot, Bleichblei, Rohr, Draht &c. 26,721 Gr. Blechbleiflas 212,649 Gr. Schwefelsäure, concentriert und gereinigt, 12,732 Gr. Chemicale, als: Eisenvitrio, idemweis. Kaiten, Salzessigsäure, 15,802 Gr. Alkalien, als: arsige Säure, Arsen-Natriumglas, Gelbglas, Weißglas und metallisches Arsen.

Am 1. Feiertag in der sechsten Abendstunde hat das 7½-jährige Söhnchen des Produktionshändler Müller auf der Mohildenstraße 52 ein schreckliches, schreckliches Ende gefunden. Der Knabe spielte mit einigen anderen Kindern auf einem Haufen Baumstämmen, Bäumen &c. und ward, da dadurch die Bäume ins Rollen kamen von solchen erschlagen. Es ist der Fall, daß Kinder auf solchen Bäumen gespielt oder verstimmt worden sind, schon öfter vorgekommen, man würde wohl an allen Orten gut thun, wenn man so übermänner gehäuft größere Höher unbeaufsichtigt lassen mößt, wenigstens wichtig zu verlämmern.

Oeffentliche Gerichts öffnung am 25. März. Am Tage des Wahlkampfes, am 10. Januar, kam noch betroffenes Job. Gottlieb Schleifer dadurch in Städte, daß man seinen Wahlkett als „Haubekörper und Bürger Sachsen“ nicht annehmen wollte, doch war die Differenz bald beigelegt. Ein Mietbewohner von ihm, Dietrich, wurde von der Polizei zu einer zurückgewiesen, weil er das gesetzliche Alter noch nicht erreicht. Weide Vorläufe ergänzten Sächsische Partei, daß er nicht weiß, was für Leute wahlfähig sind, & ist keine Freiheit, wenn Stadtstraf. Er kündigte dabei, daß die Leute auf der Straße stehen bleibten. Der Aufruhr, das Vocal zu verlassen, gab er keine Folge und der Rathsdienner Herold mußte sich in Mittel legen. Der Wahlvorstand stellte Strafantrag wegen Hasspredigten und groben Unrechts. Das Gerichtsamt verurteilte Privatangelaßt zu 15 Tbl. Strafe. Schleifer leugnete obigen Ausdruck nicht, er habe auch noch gelagt: „bei Steinen und Abgaben zweck erlich über Stadtstraf“ redt nicht, aber bestreitet habe er nicht. Es verblieb beim ersten Erschentnis. — Heute mag es an diesem Tage in Magdeburg vergangen sein, denn auch die gerechte Behandlung brachte einen Einspruch des wegen Hasspredigten belagerten Carl Lottentzigen von hier. Die Scene war ebenfalls das Wahllokal in Magdeburg, die Handlung fast ganz analog dem ersten Fall. Privatangelaßt war vom Wahlvorstand aufgefordert worden, das Vocal zu verlassen, da Lottentzigen als nicht zu Magdeburg gehörig, auch nicht das Recht habe, in demselben zu verweilen. Eine Strafe von 10 Tbl. wurde Lottentzigen aufgetragen. Ganz anders wurde vom Angeklagten der Vorfall rezipiert und war das Urteil des Schiedsgerichts ein freies Frechensees. — In einer Weidverdeutschl auf den Stadtrath, die Pferdehand betreffend, hatte Ernst Thenuis in Plauen ausgelöscht, daß bezeichnlich der Tour Dresden—Plauen wohl zu längste Unregelmäßigkeiten vorlängen und u. a. auch die Worte gebräucht: „seiner lädt man die Fahrgäste mit Verbedarf und Chlornat. est 10, 15—20 Minuten an beseitigen Wahlhof warten.“ Zur Letzteren war das Ergebnis des vom Dir. Starnagel geschlossenen Strafantrags 12 Tbl. Strafe, Traugung der Kosten, rechtes Erscheintnis heute bestätigt wurde. — Bei einem Streite batte Ebrecht Arnold in Weißitz den Wilhelm Rade gefangen und zu ihm gelöst: „Du schlechter Kerl, du giltst nichts, du bist ein cummer Kerl.“ Wegen mündlicher und wortlicher Beteidigung hatte Rade Strafantrag eingereicht. Die Zeugen hatten wohl gelebt, daß sich die beiden getrennt, doch die dabei geäußerten Worte nicht vernommen. Arnold motivierte seinen Einspruch damit, daß er habe Rade gefangen, kostern diefer ihn. Das Urteil: Bestätigung des Alters, dann 5 Tbl. für den Angeklagten, fand heute Bestätigung. — Seiten des Heinrich Vorle in Niedergöbelis war Name eines Oberauflagers wider die kleine Meinung erhoben werden, weil Letzterer h. geschimpft und hinzugefügt, wenn sie verläßt würde, fare sie es ab; auch habe sie zu einer dritten Person gelagt: wie sie nur mit so kleinen Personen zusammenwohnen könne. Die Privatangelaßt geht zu das Schimpfwort gebraucht zu haben, allein erst dann, als Anklägerin zu ihr gelagt: das wäre bloß Wut, weil sie nun im Gemeindewasse nicht mehr h. könne. Das Urteil ist Einstellung bestätigt war: Rechtfertigung der Angeklagten, falls sie den Verstärkungseltern leiste, welches auch heute keine Aenderung hand. — Bevestigung am 7. d. M. in dem Gerichtsamt: Mittwoch: Aug. Böslers Baueramt, 13,724 Tbl. fällt. — Den 8. d. M. Groschenhain: Friedrich Schmidt's Giesserei in Voigtsdorf, 10,15 Tbl. fällt. —

Witterungs-Beobachtung am 6. April. Mittwoch. Barometerstand nach Otto & Bösl: hier: 27 Bar. Zeit 8° 2'. Gestern gefallen 1° 2'. — Thermometer nach Raum: 11 Grad über Null. — Die Schloßturmuhre zeigte Westwind. Himmel: trüb, regnerisch.

Globhöhe in Dresden, 6. April, Mittwoch: 1° 1' oder Met. 60 Cent. über 0.

Heftleben.

+ Königl. Hoftheater am 5. April. Lobengrin, romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Lobengrin: Herr W. Richter vom Stadttheater zu Löbau als Gast. Ein nicht gesittetes Haus begrüßte den geladenen Sänger, welcher sich schon bei seinem Bühnenpiel im Herbst vorher Jahren die Sympathie des Dresdner Publikums gefestigt hatte. Schon freilich extremal auftraten in einer Wagner'schen Oper konnte man nicht ohne eine gewisse Verstimmtheit entgegensehen im Stadtkino auf die Gelungsgroßen Librettos. Schon von Carl Rosfeld u. s. w., die in Dresden in unverhältnißlicher Erinnerung fortlebten. Jedoch, die sämterlich wohlgedachte makro- und Stimmbehandlung, die schwere Schenke der Stimme an sich, die wenigen auf glanzvolle Momente, als aus solide Gesammtdarstellung der Partie ausgeht, ließ bald über jedes Versehen und bereits nach dem ersten Akt, seiner nach dem zweiten und nach dem Schlusshakt das Publikum den Sänger mit großer Wärme herbei. Die geringen Crata und einzelne Jurodinien mögen auf Rechnung der Besangenheit des sich seiner großen Aussicht gebotenen Gastes zu sehen sein. Von großer Schönheit war die Erzählung vom s. Groal und vorwiegend die vorwiegendliche Szene, wie auch das davon früher angesetzte verstandesvolle Spiel und die treifliche klare Tonausdruck brachten dem Sänger am Schlusse der Oper sogar einen allgemeinen Herthauf ein. Wenn die heute erzielten Erwartungen sich erfüllen, würde sich Dresdner zur Acquitation dieses soliden Künstlers gratulieren können. Mr. Malte, als Gia, hatte der unverdiente Wette Wettbewerben. Namenslich gilt dies von der Walczenske. Möge die jungen Sängerin nicht zuviel ausnutzen werden, damit sich ihre Kräfte stärken und entfalten können. Frau Malte zählt die al- und unbeständige Künstler, vertriebene Opern zu ihren vollendetsten Leistungen und sie wie Herr Degèle (Zelmann) waren beide prächtig und sie wie S. Globhöhe in Dresden im 2. Akte aus Rücksicht auf Mondenschein oder wegen steriler Thren.

gründen unterblieb, steht dahin. Sinnvoll ist der Gedanke nicht, eine Hochzeit ohne Kerkerschlüsse zu feiern. Der bewohnte Umfang des jungen Herrn Kapellmeister Schuchu ist die schwierige Aufgabe zu, in der Instrumentation schmeicheligen Stil zu treffen, da einer unserer thäufigsten Herren Kammermusiker (bei der Parfaune) pflichtig umwohl ward. Die ganze Oper wird trefflich geleitet.

Am Ostermontag fand unter großer Beihilfe aus dem Künstlerchor das Begräbnis des K. Sachs. Hofschauspielers Hen. Poerth statt. Fast alle Bühnenleute waren am Grabe anwesend und der Hoftheaterchor sang den Verstorbenen durch Gesangsvorlage. Vier Grafen, Freunde, wohnten ebenfalls dem Verabschiede bei. Die Aufbahrung des Todten, der sich ja bestimmt durch ein edles Profil auszeichnete, war außerordentlich schön und ein herrliches Palmenblatt lagt die Antezian dem Mumienkopf bei. Die Grabrede von Seiten der Gelehrten hieß Gott Walther, einzig, würdig und voller Herzlichkeit.

Bräusfesten.

* * * 3. Bestreuen Sie Ihre Kanarlen-Siee mit Insektenpulver.

* Aus Meichenbach. Neuropulpi liegt allerdings vom Goldlande aus in der 2. Zone des Geldpottas.

* * * Dachauerstr. 3. M. in Sdm dln. Das beste Mittel zur Vertilzung der Schwaden in den Kranzölflecken die Franzosen, welche diese Tiere als Krebs ehen. Noch besser, Sie nehmen einen Kammrädiger.

* * * Beamter auf Meissen 1 p. Einen Eisenbahntzug auf 20 Schritte zum Stehen zu bringen, wird wohl nur in seltenen Fällen möglich sein. Es kommt hier alles an die Umstände an: Fahrzeugschwung oder Fall der Wagen u. s. w.

* * * Bergziehshubel. Wenn die Abponenten der Dresd. Stadt in den benachbarten Dörfern unter Blatt sich ins Haus bringen lassen, so haben Sie dasse vor Martial 5 Mrt. Eisbeutelgedöhr extra zu entrichten.

* * * G. v. bei Leonig. Die Bestellung von Briefen und Zeitungen auf dem Lande ist zwar nicht die stärkste Seite der Postverwaltung und viele Aklagen über Verhältnisse und zu große Leuten, die den Landbrietträger angewiesen sind, häufen sich — aber das auch nicht einmal Sonntag Nachmittags die Landbrietträger viel haben sollen, das können Sie völlig sicher nicht verlangen. Die armen Leute haben so schon tagtäglich sehr schweren Dienst!

* * * G. v. Der Schrammische Thee steht dazu, das Blut zu reinigen. Trinken Sie ihn mitunter, vielleicht läuft er auch bei Ihrem Stol. — Lebensläufiges Juchthaus und noch zwölf Jahre dazu ... ist freilich ein höchstes Ausdruck der Lust!

* * * Dr. Sdm. „Es möchte Sie mein Leben jetzt Krankenwärter werden. Gestern sah ich mich vor Allob. Ich habe vor seines Arbeit zurück.“ 2) bin ich geküsst, fleissig und ein guter Pfarrarbeiter. 3) bin ich auch Pfarrer. An wen wende ich mich? — Weilen Sie sich bei der Polizei in Politz, dort wird man Ihre Qualitäten zu schätzen wissen.

* * * Aus Meinenmannsdorf. Die Bestandsliste des Triebwagens untersucht die königl. Centralstelle für chemische Untersuchungen hier.

* * * Die beiden Schwarzkopfe T. und G. „Wir sind zwei reizbare Schwarzkopfe, denen der jugendliche Uebermuth sehr im Kopfe steht. Wir sind schon 18 und 19 Jahre alt und haben noch keinen Mann. Sollen wir alte Jungfern werden? Sorelli'scher Gedanke! Wir werden uns Ihnen in die Arme — einen Rat! Einem Mann!“ — Damit erwarten Sie auch nicht! Werken Sie sich lieber nicht dem ersten beladen Unbekannten an den Hals, sondern zehn anderen Sie sind durch reichliche Tugenden aus. Sambatianität, Sittlichkeit, Hausslichkeit kennen sich an & lieblich mit Freiherrn Paaren und wenn dann noch ein Schwarzkopf dazu kommt, sollte es da passen!

* * * G. M. Altau. Die Zanderung der „Erholung“ zu studieren. Ist keine Erholung. Es wundert und blos, das nicht 2 Jahre beständige auf einen Bericht gegen das Reglement stehen.

* * * Aus Waldheim. Alles, was den Bericht des Publums am Schalter einer Poststation absetzt, verdient Unterstellung des Publums. Es ist langweilig genug, om was zu machen, bis die Herren Schalterbeamten Zeit zum Entreden finden.

* * * Aus S. „Warum nehmen die Frauen in der Kirche die Hölle nicht ab, während es doch die Männer tun?“ — Bedalten Sie ja Ihnen hat auf, sonst könnte man sofort erschrecken, welch ein Blattkopf darunter stecke.

* * * Aus Meinenberg 1. B. Auch an Untertoßigere ist das eiserne Kreuz 1. Ml. verloren worden. Ueberhaupt ist von dem Herrn der himmlischen Verlobten Redem, der mit seinem Kreuz aus dem langen Feldzuge heimtrückte, ein eisernes Kreuz 1. Ml. verloren.

* * * Ein unerter Forstbeamter. Wenn wirklich die niederten Forstbeamten für den Augen aus ihren Dienstgründen einen höheren Platz wählen möchten, als die Oberförster, so trethen Sie dies unter Verbindung von Beweisen dem Adg. Mansfeld mit, damit er die Eigentümlichkeit beim Forstamt im Landkreise zur Sprache bringe. Derselbe ist als warmer Freund der gewidmeten bekannt.

* * * M. Tiefenbach. Die Zahl der Bewohner Dresdens beträgt nach der Abzählung vom 1. December 1871 177,055. Zentrale Büros wohlbefindend wohl seine 200,000 erreicht haben. — Was die Reiterei der Germania betrifft, so würde wohl die dritte letzte Ritterei 1. Ml. verloren.

* * * Ein unerter Forstbeamter. Wenn wirklich die niederten Forstbeamten für den Augen aus ihren Dienstgründen einen höheren Platz wählen möchten, als die Oberförster, so trethen Sie dies unter Verbindung von Beweisen dem Adg. Mansfeld mit, damit er die Eigentümlichkeit beim Forstamt im Landkreise zur Sprache bringe. Derselbe ist als warmer Freund der gewidmeten bekannt.

* * * M. Mittweida. „Ein Posthalter“ steht im

Mangel viel böser als ein blöder „Schindler“; er vertreibt die Personen des Monarchen, der ihm beauftragt hat, genießt in Bezug auf Audienzen bei den fremden Monarchen ganz besondere Vorrechte und hat einen dem entsprechenden viel höheren Aufwand zu machen, dessen Bezahlung den Posten obliegt.

* * * Alte Abenner. „Centralbank für Landerwerb“ mögen Sie bei dem väterlichen Hause laufen; Sie werden höchstwahrscheinlich dabei sein. „Schellenberg“ ist aber entzweit, sein Gründerhaus heißt: M. Schieß Radfalter.

* * * Kreis und eiserner Repertoires. Es hat etwas mit mir nichts zu tun. Wie Blaud. Echend 3. „Martin Haller“ an Sonntagen aufzuführen werden.

* * * Karl V. B. „Von der katholischen Kirche erlaufen sich im Regenwetter aus 30-40 Dachrinnen, ebenso wie Wasserfälle und beprägen die Verhügelungen oft mit lärmigem Wasser. Derartige Dachrinnen sind aber laut Heilbronner Registrierbuch Art. 360 verboten. Ueberhaupt also nicht die Kirche einen Artikel des Strafregister! — Nicht bloß die katholischen, auch evangelischen Kirchen gießen mitunter den Segen des Himmels auf die vorüberziehenden Menschenlein aus, selbst auf solche, die nicht so recht daran glauben wollen. Hier kennt die Wohlhaberpolizei ihrem Namen „Himmelhabschöpfel“ Ehre machen und einschreiten.“

* * * Aus Pieschen. „a. D.“ hinter einem Titel, heißt „auch Dienst“. Für Sie Nichtvorwissen möchte man's übergehen „aus Dummbheit“.

* * * G. C. Der Uebelstand, dass zeitweilig hier austästliche Geschäftsführer von den Fleischindustrien betriebe sind, wenn sie nur einige Monate verlaufen, andere Monate aber wieder den Laden schließen, ist ein von allen einheimischen Gewerbetreibenden schmerlich empfundener. Heim jeglichen Stande der Fleischbeschaffung in Gewerbe- und Gewerbesteuersachen und bei den Art der Erhebung der städtischen Abgaben müssen wir aber sehr hilfsmittel dagegen.

* * * Ich begierige. Es heißt der (nicht die) Brüge; gebrauchlicher ist die Schreinbar. Ehe statt Ehe.

* * * M. Friedland. „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn“ ist von Abt komponiert und wohl sein populärestes Werk.

* * * W. Leipzig. „Welcher Grad von Ausdrucksfähigkeit, welche Brillennummer macht vom Militär frei?“ — Sie scheinen durch eine sehr trübe Brille zu gucken, wenn Sie glauben, der Brillen einer sehr schönen Brille könnten Sie von der Waffenfärbigkeit trennen. Für solche Unterscheidungsvermögen haben die Militärärzte auch ohne Brillen ein sehr schönes Auge.

* * * Stadtteil Granaten. „Grauer 3. Chorlehrer oder Henne?“ Glaubtunterrichtsbüro? Haben Sie mir zu einem dieser oder zu welchem anderem Werke? Grauer ist mit Lehrer, die leichten ohne Lehrer draubar. Der militärischstädtische lebendige Unterricht überzeugt die gedruckte Lehre wohl gerechtlich.

* * * Ist beim Schachspiel besiegt der Spieler, welchen bloß noch der König stirbt, gewonnen, so lange mit dem König weiter zu ziehen, bis er vollständig matt gelegt ist, oder ist das Spiel schon als beendet anzusehen, wenn die lebtefigur **auf** dem König gesiedelt worden ist? — Das Spiel ist noch nicht beendet, wenn der eine Spieler nur noch den König ohne weitere Unterstützung steht hat. Er muss also zum wirklichen Matt weiter spielen. — Als bestes Verhütt ist das kleine Handbuch von Blaquer u. Voigt zu empfehlen.

* * * S. am mittsch. Kenner. Gelegentlich der Maibaum-Aufführung stritten wir: 1) Warum nennt der bissige Theoretzett Rauch ein dramatisches Gedicht? 2) Kann war die erste Aufführung und mit welcher Beziehung? 3) War es wirklich eine Person dieses Namens, welche als Raucher berühmt war? 4) In der Titel tragödie oder dramatisches Gedicht gleich wichtig. Rauch als Ganzer (mit dem 2. Theil), ist entschieden ein dramatisches Gedicht, d. h. nicht in einer Linie für die Bühne erdacht, zu reden sie doch klar, wo diese erste Aufführung soll stattgefunden haben, in Berlin, an 3 ist es doch sehr albern, eine unbekannte Person, die seit Jahrhunderten im Volkssinne steht, nach dem Heimattheater zu fragen. Wünschen Sie nicht vielleicht zu wissen, wie viel der liegende Holländer Mietz greichen bezahlte?

Die Redaktion.

Neueste Telegramme der Dresden Nachrichten.

Madrid, 5. April, Abends. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht Depeschen vom Kriegsschauplatz im Norden, nach welchen die Beschießung von San Pedro de Abanto durch die Artillerie fortgesetzt wird. Heute werden weiter vorgeschobene, neu angelegte Batterien ihr Feuer auf San Pedro eröffnen. — In der Nähe von Segorbe (Provinz Castellon) ist eine katalanische Abtheilung vom General Bayler überschritten und unter Hinterlassung von vielen Verwundeten und Gefangenen völlig zerstört worden.

Konstantinopol, 5. April, Abends. Aus Veranlassung des Widerstandes, welcher der von der Regierung angeordneten Übergabe der Gelehrten an die Antikommunisten von den Kommunisten entgegengesetzt worden war, hatte der Grozvezir die Notabeln der lebhaften Partei zu sich berufen lassen und ihnen erklärt, dass die Porte die unabdingte Unterwerfung der Kommunisten verlangt und im Halle weiterer Widerstände von Seiten der ihnen anhängenden armenischen Bevölkerung die Notabeln zur Verantwortung ziehen werde. Infolge dieser Muthteilung der Regierung hat gestern eine Versammlung von 200 kommunistischen Notabeln und den Vorständen der armenischen Arbeiter-Corporationen stattgefunden, in welcher der Beschluss gefasst wurde, sich den Anforderungen der Regierung nicht zu fügen und auf dem Widerstande gegen die Maßregeln derselben zu beharren.

Berücksicht.

* Trauer-Duet. Das „Manns. Tagebl.“ lädt den österreichischen ganzen und Viertel-Gulden beim Scheiden folgendes Trauer-Duet singen:

1. Ganzer Gulden (Vogl). Muß i dem muß i dem zum Reichle 'naud' Und mancher Lump bloßt hier! Du, o Lump, du, o Lump von Kassenschein Aus ihm zum Völkspapier! — Ach! i holter heim nach Österreich, Wie will i da diantrum euch! O du Lump, o du Lump von Kassenschein, Ach! ihm zum Völkspapier!

2. Viertelgulden (Döbant). War' i nit, war' i nit dem Viehling sonst, Du deutscher Publikus? Ist das Tanz, ist das Tanz für so viele Freud', Daß i nu wandern muß? — Und stimmt i nit affatz um sonn Mit Euer Goldmark überolin? Ist das Tanz, ist das Tanz für so viele Freud', Daß i nu wandern muß?

3. Ganzer und Viertelgulden (im Duet). Nun Ade, nun Ade, deutsch Reichle mönn, Bleidt mancher Lump an hier! Mancher Lump, mancher Lump von Kassenschein Aus ihm zum Völkspapier! — Wir aber haben guten Alang. Um Deutschland wird's uns wirklich bang!

* Die Station Weißland-Borkum der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hatte am 18. März Gelegenheit zu einer sehr erfreulichen Rettungsfahrt. Die italienische Barke „Reichl Bagnoli“ aus Genova, mit Reed von Rangoon nach Bremen bestimmt, war in heftigem Sturm in der Nähe der Insel gestrandet und schwer los. Die Mannschaft versuchte sich in den Booten zu retten; allein dieselben wurden von der See zertrümmert, gleichzeitig wurde der Schiffsrumpf aber Bord geschafft und entzank. Jetzt war die Mannschaft beschäftigt, ein Stück zu zimmern, um mit dieser Hilfe womöglich das Land zu erreichen, da erstmals rechtzeitig das West-Borkumer Rettungssboot, welches mit außerordentlichen Anstrengungen sich durch die heftige Brandung hindurchgetrieben hatte. Es gelang, die aus dem Rumpf, einem englischen Booten und 12 Mann bestehende Besatzung in das Boot aufzunehmen, welches sich auf der Rückfahrt, trotz seiner Überbeladung mit 27 Personen, vortrefflich bewährte. Am folgenden Tage ging das große Rettungssboot wieder in See, um von einem während des nächtlichen Sturms angetriebenen Wrack eventuell die Mannschaft zu retten, doch fand man das Wrack bereits verlassen.

* Gegen das Duell enthielt der neue italienische Strafgegenstand sehr starke Bestrafungen. Wer einen anderen zum Duell herausfordert oder die Rettung annimmt, wird bis zu 500 Kre. und mehr nicht zahlen kann, mit Gelängnis bestraft. Wer sich auf dem zum Freitampf bestimmten Platze einstellt, wird bis zu 4000 Kre. Geldstrafe und bis zu fünfjähriger Amtsentziehung bestraft. Der bloße Gebrauch der Waffen auch ohne Verletzung eines Gegners hat 4 Monate Gefängnis bis zu einem Jahre zur Folge, die Verbüßung aber 5 bis 8 Jahre Gefängnis. Geldstrafe über 6000 Kre. und 10jährige Amtsentziehung. Amtsentziehung ist eine sehr schwere Strafe, welche die Rettung, welche den Gegner über 30 Tage krank oder zur Arbeit unfähig macht, wird mit mehr als 3 Jahren Gefängnis und Geldstrafe über 4000 Kre. bestraft, und wenn die Bunde binnen 14 Tagen befallen ist, mit Geldstrafe von 500 bis 4000 Kre. Wer zum Duell herausfordernd hat, wird immer mit dem Maximum der Strafe belegt. Kartellträger und Secundanten unterliegen denselben Strafen wie die Duellanten. Wer Zemantzen beleidigt, weil er den Zwetampf ausgeschlagen hat, wird mit 4 Monaten bis zu einem Jahre Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Kre. belegt. Das Duell wird mit denselben Strafen bestraft, einerlei, ob es im In- oder Ausland stattgefunden hat.

* Auf Butter. Dem „Cincinatti Commercial“ folge, dat eine Frau Namens Caroline S. Brooks großes Aufsehen in der Umgebung durch ihre — Butter-Sculpturen gemacht, die sie mit einem gewöhnlichen Butterlöflel, Federstiften, Beleinstochern und einem einfachen Karabiner zu Stande brachte. Die Frau besitzt keinerlei technische Erziehung in der Zeichner- oder Bildhauerkunst, und doch waren die von ihr angefertigten Figuren so meisterhaft, dass Almstler selbst über eine von ihr in Memphis ausgestellte Maria Stuart erstaunte. Jetzt hat Anna Brooks die „träumende Dolanthe“ und „König Königs Tochter“ modelliert, und das Werk soll ein Meisterstück sein. Dolanthe wird als ein unschuldiges und schlaues Madchen dargestellt, wie sie in ihren Träumen dallagt. Die Weisheit und Sanfttheit der Königin, das Durchsichtige der Karpe, die Harmonie in dem Gesicht, das himmlische Ächsen auf den Lippen, das weisse Haar reihen zum Entzücken, und das Auge ist ein Wunder harter Manipulation. Knittert sind der Ansicht, das, trotzdem das Modell nur aus Butter besteht, doch ein Meisterwerk werden könne.

* Entscheidung. Der Richter Halves in Chicago hat entschieden, dass die Schere eines Metzgers nicht geplantiert werden könne, da sie zu seinem Handwerksgang gehöre

* In Tennessee ist im Alter von 31 Jahren das schlafende Brautzimmer gestorben, das unter dem Namen „the sleeping beauty“ bekannt war. Seit 24 Jahren hatte sie diese Zeit schlafend gebracht, ab und zu aufwachend, aber nicht länger als einige Minuten. Unmittelbar nach dem Einschlafen des Sohnes pflegte sie von Zukünften besessen zu werden, sowie sie aber erwacht war, sprach sie sofort heiter und einzigartig. Der Sohn hat stets großen Interesse bei Berichten wie dem Vater erregt. Einige Berichte glaubten, er mit einer Verstellung zu thun zu haben. Das scheint jedoch unglaublich, wenigstens gehörte dazu eine Charakterstärke und ein Charaktermut, aber noch den der tödlichen Faulz übertrifft. Nach glänzenden Nachrichten trat die ersten Erscheinungen der Schlafende in Folge einer Reihe von Erfahrungen ein. Wahrscheinlich wurde hier durch eine partielle Gehirnlähmung herbeigeführt, die den kontinuierlichen Zustand genauso erklären dürfte.

* Grabplatte auf einem Mineralogien.

Er habe Steine durch sein ganzes Leben,

Er habe nie sich salt;

Hier hat man einen ihm gegeben,

An dem genug er hat.

* Vom Reichstag, giebt der Berliner Feuilletonist des „Pester Lloyd“, Max Norkau, eine Szene, in welcher er u. A. auch einen ultraconservativen Aristokraten hört. Der Herrsche möchte gerne vergessen machen, dass er fast so alt ist, als das vierzigste Jahrhundert, er hält sich daher eine ganze Collection von dreihundert, vierhundert, fünfzehnhundert Bildern, deren Leute um einen Willkürer längsthaarig waren als die antiken. Am ersten eines jeden Monats legt er die mit den neuesten Haaren auf, am anderen Tag die nächsten und so fort, bis er am dreihundertsten einen vermehrten Haarsatz auf dem Kopfe trägt. Dann nimmt er Gelegenheit, im Zotheim und im Reichstag seinen verhältnismässig freudigen Freunden zu erläutern: „Hein, was mit die Haare raus machen, ich muss mit sie gleich stagen lassen!“ und am andern Morgen erscheint er richtig mit reduzierten Haaren. In der letzten Zeit haben die Freunde schon angefangen, ihn auf das Badkraut seiner Haare und auf die Rothwendel des därligen Stugend aufmerksam zu machen, allein er ist trotzdem noch immer überzeugt, dass er ein ungemein schöner Physis ist.

* Eine Schwarzwaldivarie. Kremler: Da habe ich mit dem Oberleutnant meines Stiecks ein wenig ausgeschafft, schicken Sie ihm folglich zum Schuh, doch er den kleinen Schnitt durch ein Paar Stöcke wieder verdeckt. — Schusterbub (zum Kremler): — Naß einer Stunde. — Schusterbub (zum Kremler): Da ist ein geklauter Stiel auf Mr. 6; holt einen Groschen. — Schusterbub (zum Kremler): Da ist ein Stiel auf Mr. 6, habe 15 Kreuzer ausgelegt. — Zahlt' 5! — Kellner (zum Kremler): Hier ist der ausgeschaffte Stiel. — Kellner 30 Kreuzer. — Habe es schon gezahlt! — Kremler (zum Schuster): Hören Sie, was hat denn der Stiel bei Ihnen?

* Wie viel auf einen Arzt Friedhofsterrain kommt. Bis die Stadt von Wiesbaden neulich über die Anlage eines neuen Friedhof verhandelten und einer der beiden das nächste Terrain auf 30 Morgen veranschlagte, erklärte ein anderer das ist zu wenig, da man doch auf einen Arzt in Wiesbaden wenigstens einen Morgen rechnen müsse.

* Im Kreise Usingen ist die Hundesperre auf 6 Wochen angeordnet. Dies wurde in der Gemeinde B. folgendermaßen durch die Stelle publiziert: „Auf Verhängung 1. Mts. Usingen ist daher die Hundesperre ausgebrotet; es wird jeder Mann, der bei der gezielten Sperre sein Hund innerhalb 6 Woche anzunehmen.“

* Augenheilanstalt von Dr. K. Weller I. Georgsplatz 11 (Lehrerlage). Über 25,000 Kranken behandelt, über 200 Starblinde gleichzeitig operiert. (Spred.) v. 12 II.

* Dr. med. Blau, homöopath. Arzt, Johannisthal 10 heißt Bleichfleck, Schleimfluss, Syphilis, Bellint. Imp.

Gewerbehaus

Heute Dienstag, den 7. April

Concert

vom Herrn Kapellmeister H. Mannsfeldt mit seiner aus 45 Mitgliedern bestehenden Kapelle.

Programm.

Ouverture zu Athalia v. Vicenzo Bellini, Volta-Maz. v. Strauss.
Arie a. d. Freischütz v. Weber. Duett & Der fliegende Holländer, v. R. Wagner.
Laudend und eine Nacht, Walzer v. Strauss. Tänze und Blech, Potpourri von Schreiner.
Szene und Miserere aus dem Troubadour v. Verdi. Ave Maria von Fr. Schubert.
Ouverture z. Oberon v. Weber. Jugendtraume, Walzer von H. Variationen über die russische u. Mannsfieldt.
Variationen über die russische u. Mannsfieldt.
Österreichische Nationalthème Walzer March a. Die Russische Polka, vorgetragen von Alben, v. Beethoven.

Aufgang 7 Uhr.

Abonnement-Billets sind 6 Thaler für 1 Jahr an den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Schluss der Konzerte in dieser Saison den 15. April, mit welchem Tage die Abonnementbillets ihre Gültigkeit verlieren.

Restaurant K. Belvedere

Brühl'sche Terrasse.

Heute Großes Concert

Ende 6 Uhr. Soirée musicale.

Herr Kapellmeister C. H. Neubauer mit der Concert-Kapelle des Königl. Belvedere.

Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée 5 Kr.

Täglich Großes Concert. J. G. Marschner.

Circus Herzog-Schumann,

auf dem Sternplatz (Poppitz) in Dresden.

Sonnabend, den 11. April 1874 letzte Vorstellung.

Heute, am 3. Osterfeiertag, den 6. April 1874.

2 grosse Brillant-Gala-Vorstellungen,

die erste um 4, die zweite um 7½ Uhr,

mit ganz neuem Programm.

Mitwirkung sämtlicher Mitglieder und Vorführung der vorsprünglichsten Zahlspiele.

In beiden Vorstellungen

Aschenbrödel,

große Kindervantomime, ausgeführt von 60 Kindern im Alter von 3-8 Jahren in den brillantesten Kostümen, 12 Ponys mit nie gesehnen Brüder-Gesellschaften. Die feinsten und schönsten Miniatür-Gaufragien und Garoschen, welche in einem Circus gezeigt werden sind.

NB. Es erscheinen sämtliche Monarchen und Generäle von Europa.

Außerdem 11 Produktionen der höheren Meisterschaft und Pferde- und Autretten sämtlicher Elterns.

Bergkeller.

Heute zum 3. Feiertag

Grosses Concert

vom Stabstrompeten und Trommelin-Virtuos Herrn

Friedrich Wagner

mit dem Trompetenchor des K. S. Gardereiter-Regiments.

Anfang 5 Uhr. Entrée 3 Kr. E. Schwarze.

Victoria-Salon

Waisenhausstraße 25. Ecke der Victoria-Straße.

Heute Dienstag, den 7. April

Grosse Extra-Vorstellung.

Erstes Gastspiel des nur für kurze Zeit engagierten berühmten

Violin-Virtuosen

Paganini Redivivus,

genannt

das Gespenst des Paganini,

welcher ganz furchtlos in Paris und London mit dem größten Erfolg seine Werke aufführte.

Auftritt der berühmten Gymnastik-Sängerin

Schaera Mondelli.

Auftritt der englischen Sängerin und Tänzerin

Mrs. Ekardon.

Auftritt der Gymnastikerfamilie Brantz,

sowie des gesamten engagierten Künstlerpersonals.

Künstler-Feierabend 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Der Ballverkauf befindet sich von 11 bis 5 Uhr an den

bekannten Verkaufsstellen.

Die Bilder sind nur in der Vorstellung selbst, zu welcher gelöst wurden.

Achtungsvoll H. W. Schmiede.

Wem die Reise nach Jerusalem zu beschwerlich ist,

dem empfiehlt ich,

das Modell der Stadt Jerusalem

zu besuchen: Gewandhaus-Saal erste Etage,

nur für kurze Zeit noch ausgestellt.

Täglich geöffnet von 9 Uhr bis 8 Uhr Abends.

Entrée 5 Kr. Kinder die Halle.

Stefan Illes aus Jerusalem.

Salon Variété.

Eingänge: Badergasse 29 und gr. Kirchgasse 1.

Heute

grosse Extra-Vorstellung

Gastspiel

des Magier-Längers und ersten Tambourinschlagers

Mr. Thomas Wallach aus Westindien.

Auftritt sämtlicher engagierter Mitglieder.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Entrée 2½ Kr.

Die Direction.

Restaurant St. Frankfurt,

8 Moritzstraße 8.

Heute und folgende Tage

Coburger Bockbier

von extra feiner Qualität.

Stadt Bremen.

Heute Dienstag den 8. Osterfeiertag

Einweihung

der durchgängig neu restaurirten Vocalitäten des Gasthauses

Stadt Bremen

in Vorstadt Neudorf-Dresden.

Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf das von mir übernommene Etablissement ganz besonders aufmerksam zu machen.

Eine vorgenommene vollständige Renovierung sämtlicher Qualitäten, die Ausstellung eines vorzüglichsten französischen Billards, sowie die elegante Vorrichtung des Tanz- und Speisesaales, in welchem ein sehr seit langer Zeit gewährte, und gut geleiteten Musikcor spielt, lässt mich der Hoffnung Raum geben, dem mich beeindruckenden Publikum einen freundlichen Aufenthaltsort gewähren zu haben.

Selbstverständlich wird es meine ganz besondere Sorge sein, eine vorzügliche Küche, gute Weine, direkt bezogenes echt Bärisch, Lager- und einfaches Bier zu führen, sowie jederzeit aus prompte Belieferung und civile Preise zu halten.

Meine außerordentlich großen Vocalitäten bin ich auch gern bereit an Vereine und Gesangsvereinigungen, sowie zur Abschaltung von Hochzeits-, Kindstaats- und Gebeschmäuse gratis abzulassen.

Gleichzeitig steht mein Garten mit Asphalt - Regelbau - Säulen, grössten und kleinsten Gesellschaften zu Abschaltung von Vogelschlägen und Vergnügungen aller Art stets zur Verfügung.

Achtungsvoll August Reh.

Heute zum 3. Osterfeiertag Ballmusik.

NB. Station der Omnibusse, alter halben Stunden Abfahrt vom Schlossplatz hin und zurück.

Damm'sches Etablissement,

Königstraße 68. Heute von 5 Uhr an

Ballmusik.

Leipziger Keller.

Täglich grosses Sing-Spiel-Concert

und Vorstellung.

Restauration zum Forsthause

in Plauen

empfiehlt heute den 3. Feiertag von 2 Uhr an Plingen und selbstgebackenen Kuchen, sowie Felsenkeller & Kulmbacher Bier und andere gute Speisen und Getränke, wozu einladet Carl Hanau.

Schweizerhaus.

Heute den 3. Feiertag von 5 bis 8 Uhr Tanzverein.

NB. Der Saal ist neu parquettirt und neu gemalt,

sowie die ganze Vocalität neu renovirt.

Heute, den dritten Feiertag.

Strehlen. Ballmusik.

E. Palitzsch.

Gambrinus.

Heute zum dritten Feiertag Ballmusik, von 6 bis 9 Uhr Tanzverein. M. Kretzschmar.

Stadt Bremen.

Heute zum 3. Osterfeiertage starkbesetzte Ballmusik im neu restaurirten Saale.

A. Reh.

Hamburg. Ballmusik

von 5-8 Uhr Tanzverein. Ergegenst F. Puchert.

Restauration zur Eintracht.

15 Tharanderstrasse 15.

Heute Tanzvergnügen.

Borstadt Neudorf. Heute Ballmusik.

W. Geiler.

Gasthaus Weisser Hirsch.

Heute den 3. Feiertag

Ballmusik, starkbesetztes Orchester.

Gute Alte, heitere Bier. Achtungsvoll S. H. Schröter.

Altona. Träbert.

Tonhalle.

Heute

v. 5-8 Uhr Tanzverein zu 10 Kr.

Entrée 2 Kr. Th. Bocken.

Ballhaus.

heute Ballmusik, v. 5 bis 8 Uhr Tanzverein.

Angermann.

Colosseum.

Heute von 6 bis 9 Uhr

Tanzverein.

Guldne Aue.

Heute

Ballmusik.

M. Michbach.

Central-Halle.

Heute von 5 bis 8 Uhr

Tanzverein.

A. Helfschlagel.

Bellevue.

Heute Ballmusik

und von 6 bis 9 Uhr

Tanzverein.

Viehſch.

Räcknitz.

Adolph Renner

9 Altmarkt 9.

Eckhaus der Badergasse,

empfiehlt sein grosses Lager der neuesten

Damen-Kleider-

Stoffe,

Confections:

Jaquettes, Talmas

Regen-Mäntel,

Rosshaar-, Stoff-, Moirée- und

Stepp-Röcke,

Chales und Tücher,

Möbel-Cattune!

Schützenhaus.

Den 3. Feiertag von 6-9 Uhr Tanzverein. H. Born.

Heute zum 3. Feiertag von 5 bis 8 Uhr Tanzverein.

G. Voigtländer.

Brabanter Hof. Heute von 6 bis 8 Uhr Tanzverein.

ein für 5 Kr. H. Engel.

Schusterhaus. Heute zum 3. Feiertag